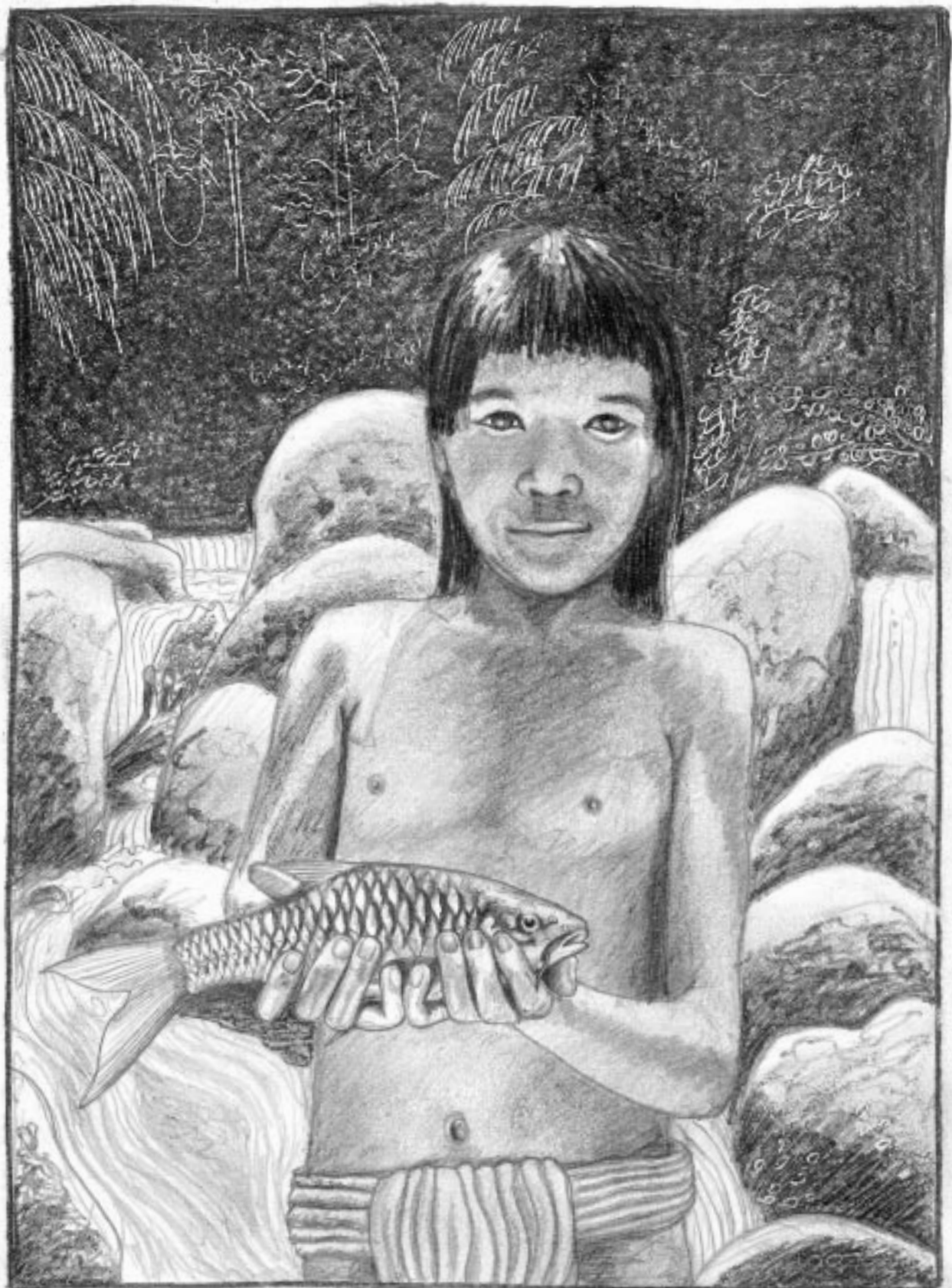


Bruno-Manser-Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes



BMF, Heuberg 25, CH-4051 Basel, Schweiz

Sarawak/Sabah aktuell

Zusammengestellt von Bruno Manser

Vier Penan wieder auf freiem Fuss

Long Kerong, 11. Juli 1997

Die am 13. März von malaysischen Militärs verhafteten Penan (siehe Rundbrief April 1997) sind nach 2½ Wochen Haft wieder auf freiem Fuss gesetzt worden. Auf den 11. November 1997 sind sie zu einem Gerichtstermin geladen. Falls sie nicht erscheinen, werden Sie mit 8000 Ringgit (ca. 4000 Schweizer Franken) gebüsst. Den Penan wird Behinderung des Holzeinschlags vorgeworfen. Gegen die Paramilitärs, die während der Verhaftungsaktion vierzehn Penan blutig geschlagen haben, ist bis heute kein Strafverfahren eröffnet worden.

42 Iban verhaftet

Sungai Bong, 4. Juli 1997 (Sahabat Alam Malaysia)

Wegen Opposition gegen ein Ölpalmplantagenprojekt auf Ureinwohnerland sind 42 Iban, davon 9 Frauen, durch Paramilitärs verhaftet worden. Einige Personen wurden während der Verhaftung geschlagen, und es wurde ihnen medizinische Versorgung im Gefängnis verweigert. In einem Brief, geschrieben aus dem Gefängnis in Miri, steht: «... es handelt sich um die Missachtung von grundlegenden Menschenrechten, wenn die Regierung Sarawaks uns einschüchtert, um gegen unseren Willen auf unserem Land eine Ölpalmplantage zu errichten...» Die Ureinwohner strengen nun rechtliche Schritte gegen die Regierung an. Der Fall ist vor Gericht noch hängig.

Wildhüter verhaftet

Miri, 30. Juni 1997 («Borneo Post»/Sahabat Alam Malaysia)

Der Wohn- und Umweltminister, Datuk James Wong, hat im April 1997 über 500 Dorfchefs von Sarawak als freiwillige Wildhüter eingesetzt. Damit sollte den Dorfgemeinschaften wieder mehr Rechte zurückgegeben und die Kontrolle von Missständen gegen Flora und Fauna (Wilderei!) verstärkt werden. Nun wurde der Wildhüter Tr. Rayong Anak Lapik in Miri verhaftet, weil er die Firma Ogawa Sdn. Bhd. am illegalen Fällen geschützter Bäume gehindert hat. Die betroffenen Enkabang-Bäume (engl. illipe nut) gelten in Sarawak seit 1990 als total geschützte Pflanzenart. Die Früchte sind eine wichtige

Ein-kommensquelle für die Dajak-Völker. Vor seiner «illegalen» Aktion hat der Wildhüter die Machenschaften der Firma Ogawa wiederholt dem Forstministerium gemeldet, bis zuletzt erfolglos.

Im Sumpf der Korruption

Kota Kinabalu, 21. Mai 1997

(«New Straits Times»)

Gemäss einer Meldung von Malaysias Industrieminister Datuk Seri Dr. Lim Keng Yaik nehmen die Vergehen im illegalen Holzeinschlag ab. Dies wegen der Revision des Forstgesetzes von 1993, wonach illegale Holzfällerei mit Gefängnis oder einer Busse bis zu 500 000 Ringgit (ca. 250 000 Schweizer Franken) bestraft wird. Falls diesen Bestimmungen Achtung verschafft wird, könnte sich Dr. Lim Keng Yaik bald selber im Gefängnis befinden: Der malaysische Teilstaat Sabah (nördlich von Sarawak) hat seit 1993 den Export von Rundholz (ganzen Stämmen) verboten. Am 18. Januar 1997 hat das Forstdepartement von Sabah das Frachtschiff «Able Helmsman» im Hafen von Tawau gestoppt und 16 000 Kubikmeter Holz in Form von rund 3000 Baumstämmen konfisziert. Wert der Ladung: ca. 6 Millionen Ringgit (3 Mio. Schweizer Franken). Angeblich sind bereits vor dieser Aktion sechs solcher Rundholzladungen ausser Landes geschifft worden, allerdings ohne Wissen des Forstdepartements. «Wir sprechen über Baumstämmen, nicht über Tannennadeln», meinte dazu Malaysias Finanzminister Datuk Seri Anwar Ibrahim und veranlasste eine Untersuchung. Es wurden Dokumente gefunden, worin das Departement von Dr. Lim Keng Yaik die Ausfuhr bewilligt hat, ohne jedoch eine legale Basis dafür zu haben. Mehr noch: Lim Keng Yaik gab zu, dass sein Ministerium ausserdem viele Bewilligungen ausgegeben habe, um Rundholz aus Indonesien nach Sabah zu importieren. Doch Indonesien hat bereits seit Ende der achtziger Jahre den Export von ganzen Baumstämmen verboten ... In der Zwischenzeit hat ein Gericht angeordnet, dass die 3056 Baumstämmen wieder freigegeben werden. Die betroffene Firma «Syarikat Raspad» hat nun ihrerseits Schadenersatzklage gegen die Regierung eingereicht, insgesamt für 113,9 Millionen Ringgit (ca. 56 Mio. Schweizer Franken). Grund: illegale Beschlagnahmung!

Sarawak aktuell

Lassen die Banken ABB hängen?

Von Peter Bosshard, Erklärung von Bern
(Der Text wurde von der BMF-Redaktion leicht gekürzt.)

Mit 2400 Megawatt und einem Budget von 6,2 Milliarden US-Dollar zählt Bakun zu den grössten Kraftwerkvorhaben der Welt. Der Stausee wird 700 Quadratkilometer Regenwald zerstören und 9500 Menschen zur Umsiedlung zwingen. Das Kraftwerk soll auf dem privaten Kapitalmarkt finanziert werden. An der Betreiberfirma sind die Holzgesellschaft Ekran mit 32 Prozent und fünf pa-

Doch im April 1997 kam die Kehrtwende. Ekran will sich nun nur noch an malaysische Investoren richten, da es zuviel Zeit und Geld brauchen würde, um ausländische Investoren vom angeblich lebensfähigen Dammprojekt zu überzeugen. Im Juni 1997 schliesslich beschloss Ekran eine massive Kapitalerhöhung, doch wurden nur gerade 11 Prozent der neuen Titel ausserhalb der Familie von Ting Pek Khiing abgesetzt. Um die Kontrolle über Ekran nicht an die Banken zu verlieren, musste Ting Pek Khiing 500 Millionen US-Dollar aus seinem Privatvermögen in die Kapitalerhöhung einschiessen. Die eigentliche Bakun-Emission, die ursprünglich 1996 hätte stattfin-



Vor der grossen Flut: Standort des Bakun-Damms
Foto: Bernama Nachrichtenagentur

rastaatliche Institutionen mit 43 Prozent beteiligt. Die restlichen 25 Prozent sollen bei einem internationalen Publikum plaziert werden. Die Regierung Malaysias nötigte die halbstaatliche Elektrizitätsgesellschaft, einen für den Kraftwerksbetreiber vorteilhaften Stromabnahmevertrag zu unterschreiben. Dennoch ist es um die Rentabilität schlecht bestellt. So bezeichnet die Investitionsberatungsfirma Delphi International in einer ausführlichen Studie vom Juli 1996 die Risiken des Staudamms als «ungewöhnlich hoch und weitgehend unkontrollierbar». Zudem sei die Rendite «unangemessen». Im Frühjahr 1997 haben die drei Schweizer Grossbanken und der Anlagefonds der Kantonalbanken beteuert, sich an den Aktienemission nicht beteiligen zu wollen. Ting Pek Khiing, der starke Mann hinter der Holzschlagfirma Ekran und dem Bakun-Kraftwerk, zeigte sich vorerst unbeeindruckt.

den sollen, wurde unterdessen auf September 1997 verschoben. Mit einem Umfang von 5,4 Milliarden US-Dollar ist Bakun der grösste Auftrag des schweizerisch-schwedischen Elektrokonzerns Asean-Brown-Boveri SA. Die ABB liefert nicht nur Generatoren, sondern ist als Generalunternehmerin für den ganzen Bau verantwortlich. Erdbeben und Überschwemmungen während den Vorarbeiten führten bereits zu einer Bauverzögerung von mindestens sechs Monaten. ABB steht unter einem enormen Zeitdruck: Sollte Bakun mit einer solchen Verspätung ans Netz gehen, kann die halbstaatliche Elektrizitätsgesellschaft aus dem Stromabnahmevertrag aussteigen. Dieser Vertrag ist die einzige sichere Einnahmequelle der Kraftwerksbetreiber. Wenn diese das notwendige Eigenkapital nicht aufreiben können oder den Abnahmevertrag verlieren, wird auch ABB nicht ungeschoren davon kommen.

Belize

Die Geschichte wiederholt sich

Von Phillip Mendez

Nachdem Belize die missbräuchliche und verantwortungslose Holzfällerei der Kolonialmächte überstanden hat, läuft dieses Land an der Karibikküste Zentralamerikas erneut Gefahr, Opfer einer rücksichtslosen und zerstörerischen Holzwirtschaft zu werden.

Nach einer kurzen Zeit der Ruhe erlebt dieses Land heute eine Wiederholung der Geschichte. Belize, wie viele andere Länder des Südens auch, wird von neuem auf althergebrachte Weise ausgebeutet.

Es ist kein Zufall, wenn wir heute bei der Untersuchung der Gründe der Abholzung von Urwäldern und deren sozioökologischen Folgen immer wieder auf malaysische Holzfirmen stossen. So auch in Belize. Nachdem diese Firmen ihre eigenen nationalen Ressourcen ohne Rücksicht auf Mensch und Natur fast bis aufs letzte ausgebeutet haben, ist es nur logisch, dass sie sich nach neuen Wirkungsstätten umsehen.

In der Vergangenheit wurde Belize für seine ökologischen Anstrengungen gelobt, jedoch seit 1994 sind im Süden von Belize Einschlagbewilligungen für eine Fläche von rund 220 km² an 17 verschiedene Holzfirmen vergeben worden. Dieses Gebiet, in dem 39 Maya-Gemeinschaften leben, erstreckt sich auch über Teile des Columbia-River-Forest-Reservats sowie über Teile des Maya-Mountain-Reservates. Im September 1995 vergab die Regierung Einschlagkonzessionen für eine weitere, vollumfänglich im Gebiet des Columbia-River-Forest-Schutzgebiete gelegene Fläche von fast 810 km² an die sich in malaysischem Besitze befindende Firma Atlantic Industries, welche die Holzfällerei fortsetzt, ohne sich um die Schäden zu scheeren, die sie dem Wald und damit den Jagdgründen und dem Lebensraum der ansässigen indigenen Völker zufügt. Im Toledo District fallen über 4000 Millimeter Regen (Mittel-europa ca. 1000 Millimeter) pro Jahr, und es ist offensichtlich, dass der Boden ohne den Schutz durch grosse Bäume und deren Wurzeln rasch erodiert. Die oberste Erdschicht wird in kurzer Zeit weggeschwemmt, gelangt zuerst in die Flüsse und dann ins Meer, zusammen mit Treibstoffrückständen und chemischen Abfallprodukten, die bei der Verarbeitung und der Lagerung der Baumstämme

bereits im Walde anfallen. Belize kennt kein sicheres oder organisiertes Müllbeseitigungssystem. Eine gesetzliche Regelung, die diese Vergiftung der Flüsse und Ländereien durch chemische und andere umweltschädliche Stoffe unterbinden würde, fehlt. Leidtragende sind die Mayavölker, deren Wasser- und Nahrungsquellen zerstört werden.

1996 hat die Regierung von Belize offiziell den Schutzstatus des «Maya-Natural-Resources-Reservates» widerrufen und damit Atlantic Industries die Holzfällerei in diesem Gebiet ermöglicht. Die Regierung beabsichtigt die Umsiedlung der betroffenen Maya-Gemeinschaften. Diese Vorgehensweise verletzt in allen Aspekten sowohl die Menschenrechte, als auch die Stammesrechte der Ureinwohner. Ausserdem besteht auch noch die Absicht, eine gepflasterte Strasse durch dieses Schutzgebiet zu bauen, um dessen breitere kommerzielle Nutzbarmachung zu vereinfachen und endgültig durchzusetzen. Auch dies ein Grund für die Zwangsumsiedlungen.



Briefaktion

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder einen Brief an folgende Adressen und verlangen Sie den Stopp der Umsiedlung von Maya-Völkern und die Annullierung der Holzlizenz von Atlantic Industries:

Hon. Henry Young
Ministry of Tourism
and Environment
Belmopan, Cayo District
Belize C.A.
Fax: 00501 8 23 815

Hon. Manuel Esquivel
Prime Minister
Belmopan, Cayo District
Belize C.A.
Fax: 00501 8 22 085

Rund ums Holz

Zusammengestellt von Roger Graf

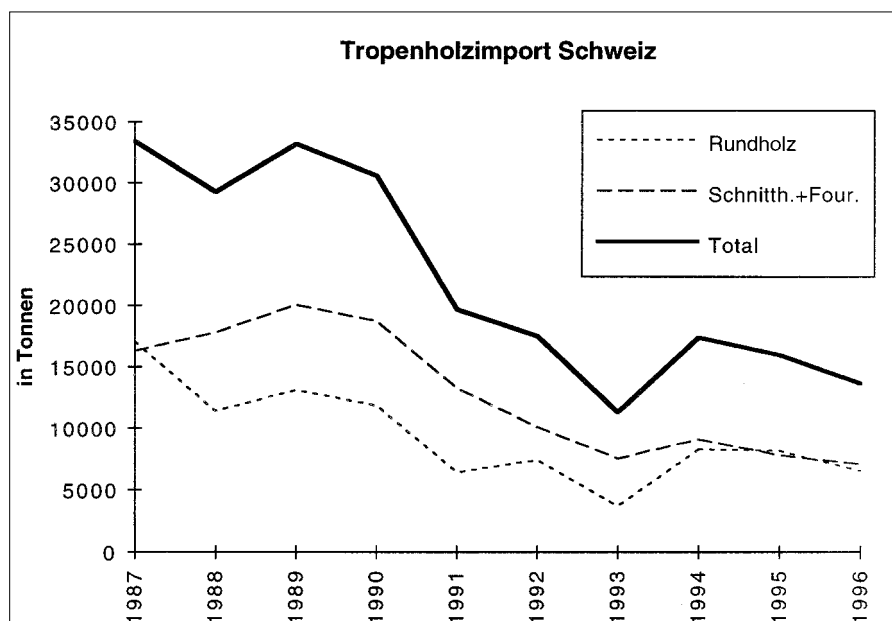
Bravo!

Weitere vier Elsässer Gemeinden haben sich für den **Boycott von Tropenholz** entschlossen. Es sind dies Bassemberg, La Broque, Diebolsheim und Schirmeck. Auch die jurassische Gemeinde Mettembert hat beim Umbau des Schulhauses, statt wie ursprünglich vorgesehen Limba, einheimisches Tannenholz verwendet. Der Stadtrat von Montecchio Precalcino (Provinz Vicenza/Italien) hat am 29. April 1997 für den Verzicht von Holz aus Primärwäldern gestimmt. Wir verdanken die Initiative dem Anthropologen Gianni Pedrini, der in Montecchio Precalcino im Dezember 1996 eine Veranstaltung zum Thema Sarawak organisierte und dazu auch Bruno Manser einlud.

Gemäss der **Einfuhrstatistik** der Eidg. Forstdirektion hat sich im Jahr 1996 der Importrückgang bei Tropenhölzern weiter fortgesetzt. Es wurden noch 6584 Tonnen Rundholz (ganze Stämme) und 6394 Tonnen Schnittholz (Bretter) und 721 Tonnen Furniere und Sperrholz eingeführt. Es ist zu beachten, dass für Fertigprodukte aus Tropenholz, wie Parkett, Möbel, Besenstiele, Kleiderbügel etc., keine Angaben vorhanden sind. Nach konservativen Schätzungen des BMF belaufen sich die Importe für solche Fertigprodukte auf zusätzlich mindestens 1600 Tonnen pro Jahr. Mit Abstand grösste Tropenholzlieferanten der Schweiz sind Kamerun und Kongo-Zaire.

Pfui!

Der Grossverteiler **Coop** hat in einem Schreiben auf unsere Vorwürfe wegen der Verwendung von Tropenholz für Gartenbänke und der mangelhaften Kennzeichnung Stellung genommen (Protestbriefaktion vom Rundbrief April 1997). Coop begründet die Verwendung von Tropenholz damit, dass der Lieferant bis spätestens 1998 versprochen habe, ein Nachhaltigkeitszertifikat vom FSC zu erhalten. Und weiter schreibt Coop: «Um einen Lieferanten, der sich um eine solche Zertifizierung bemüht, nun nicht zu diskriminieren, haben wir diese Übergangsfrist akzeptiert und die Ware im Sortiment gelassen.» Übergangsfristen haben zur Zeit bei Coop Hochkonjunktur, so auch bei der Kennzeichnung. Seit September 1993 warten wir auf die von Coop versprochene lückenlose Deklaration. Im Fall der Gartenbänke ist Coop der Meinung, dass das Produkt nicht mit einer Kennzeichnung beklebt werden sollte. Ob Coop schon mal von einer Anhängeetikette gehört hat? Zur mangelhaften Deklaration in den Prospekten schreibt Coop, dass dort keine Holzprodukte deklariert würden. Allerdings hat der BMF festgestellt, dass Holzprodukte mit europäischen Hölzern sehr wohl deklariert sind, bei den kritisierten Tropenholz-Gartenbänken wurde die Kennzeichnung jedoch «vergessen». Inzwischen hat uns Coop mitgeteilt, dass die Gartenbänke nun aus dem Sortiment genommen werden.



Graphik:
Christoph Wiedmer

Auf europäischen und kanadischen (!) Parketten klebt nun ein «Öko-Label» der Firma **Bauwerk Parkett** mit der Aufschrift «Holz aus kontrollierter Forstwirtschaft». Dazu schreibt die Schweizer Holzzeitung vom 10. April 1997: «Bauwerk Parkett hat eigene Vorstellungen bezüglich Nachhaltigkeit. Die Schweizer Forstwirtschaft entspricht ihren Anforderungen, ebenso diejenige in den meisten europäischen Ländern. Die Kontrolle erfolgt über die Holzeinkäufer. Die Bezeichnung Öko-Kleber wurde vor allem aus Marketing-Überlegungen gewählt, ohne sich weitere Gedanken über den Begriff «Öko» zu machen.» Dem ist nichts mehr beizufügen ...



Roman Jann, Rechtsanwalt und selbst-ernannter Regenwaldschützer, ist als Delegierter des Verwaltungsrates von **Precious Woods** zurückgetreten. An dessen Stelle wurde ein Ausschuss gesetzt, der nun von Andres Gut geleitet wird. Die Schweizer Firma Precious Woods betreibt eine Teakholz-Monokultur in Costa Rica und holzt in einem Primärwald in Brasilien. Die Firma wurde mit 3 Millionen Schweizer Franken vom Departement für Entwicklung und technische Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt. Trotz diesen Steuerzahlermillionen leidet das Unternehmen an Geldproblemen. Wie der BMF nun aus gut unterrichteter Quelle erfahren hat, sind die Gründe dazu beim Management von Precious Woods zu suchen. «Mangelnde operationelle Erfahrung, Naivität, blindes Vertrauen in Roman Jann und Geldverschwendung» werden den Schweizer «Regenwaldschützern» vorgeworfen.

Gemäss den Marktinformationen in «Perkasa», der Zeitschrift der Holzindustrie Sarawaks, besteht für **Ramin-Holz** eine weiterhin starke Nachfrage in Europa und Australien. Ein Kubikmeter Ramin-Holz wird für 510–565 US\$ nach Europa verkauft. Die Raminbäume wachsen auf sumpfigen Böden im Tiefland Borneos. Ramin wird in Form von Bilderrahmen, Bodenleisten, Vorhangstangen und Besenstielen in Supermärkten angeboten.

In der **Stadt Lausanne** werden demnächst die Wartehallen bei Bushaltestellen in einem modernen Design gebaut. Für die Sitzbänke wird Tropenholz verwendet. Bei einem Augenschein des BMF kamen wir zum Schluss, dass es sich dabei um afrikanisches Iroko handeln könnte. Erste Musterhaltestellen sind bereits in Tunnel, Riponne und Ouchy zu sehen. Wir haben die Stadt Lausanne im Rundbrief vom April 1997 für den Entscheid zum Verzicht von Tropenholz in öffentlichen Bauten gelobt. Leider schreibt uns die Stadtverwaltung von Lausanne nun, dass sie auf die Holzwahl keinen Einfluss habe, bestätigt jedoch die Verwendung von Tropenholz. Zuständig für die Holzwahl sind weder die Stadt noch die öffentlichen Verkehrsbetriebe (Transports publics lausannois), sondern eine private Plakatgesellschaft! Es gäbe für die Stadt keine Möglichkeit, die Holzwahl zu beeinflussen. Bitte schreiben Sie daher eine Postkarte an die nachfolgende Adresse mit der Bitte, mit diesem Unsinn aufzuhören:

Société générale d'affichage,
case postale, CH-1001 Lausanne
(Fax: 021/647 77 52)

**Neue Bushaltestelle «Riponne»
in Lausanne mit Tropenholzsitzbank
Foto: Roger Graf**



Tropenholzverzicht

Brandschutztüren (T30) auch aus Buche erhältlich

Endlich eine gute Nachricht für umweltbewusste Bauherren, ArchitektInnen und die Bauämter!

Oftmals wird die Verwendung von Tropenholz bei Brandschutztüren damit begründet, dass keine Alternative mit einheimischen Hölzern bestehe. Die **Firma Norma-Reiden AG** bietet aber seit 1993 EMPA-geprüfte, vom BVD (Brandverhütungsdienst) und von den Brandversicherungsanstalten anerkannte T30-Türen aus einheimischen Hölzern an. Der in Reiden LU domizilierte Betrieb mit 60 MitarbeiterInnen ist die einzige Türfabrik der Schweiz, deren Produkte gänzlich tropenholzfrei sind. Ausserdem setzt der Betrieb auf formaldehyd- und giftklassenfreie Verarbeitung und experimentiert mit Recyclingstoffen. Mit dem Geschäftsführer der Firma Norma-Reiden AG, René Siegrist, sprach John Künzli vom BMF.

Herr Siegrist, was war die Motivation zum Tropenholzverzicht?

Unsere Überzeugung, dass es möglich und nötig ist, umweltverträglich zu produzieren. Wir hofften, durch diesen «Öko-Bonus» eine Marktlücke zu schliessen und den Marktanteil zu vergrössern. Obwohl uns die Umweltorga-

nisationen kaum unterstützten, verlief der Start befriedigend.

Welche Gründe haben Tropenholz lange Zeit unersetzlich gemacht?

In erster Linie der Preis. Eiche war schon immer die Alternative zu tropischen Harthölzern, allerdings ist das Holz wesentlich teurer und in der Schweiz nicht in ausreichender Menge vorhanden.

Wie sieht Ihre Lösung nun aus?

Wir verwenden schichtverleimte Buche in Brandschutz- und Akustiktüren als Ersatz für das afrikanische Hartholz Sipo und das malaysische Meranti. Schichtverleimte Pappel verwenden wir als Ersatz für afrikanisches Abachi in Standardtüren. Für Spanplatten verwenden unsere Lieferanten fast ausschliesslich einheimisches Holz.

Gab es Probleme bei der Umstellung?

Der Herstellungsprozess bleibt der gleiche, alle Maschinen konnten weiterhin verwendet werden. Einzig verschiedene Werkzeuge mussten getestet werden, da sie anders abgenutzt wurden oder die Rotationsgeschwindigkeit sich änderte. Wir benötigten ein Jahr für die optimale Praxisanpassung.

Produktionshalle der Norma-Reiden AG; Foto: John Künzli



Wissen die KonsumentInnen über Ihre Alternative?

Wir versuchen mit der Bauherrschaft direkt in Kontakt zu treten, da diese in der Regel diskussionsbereit ist. Leider ist dies nicht einfach, da meist ein Architekt oder ein Generalunternehmer mit der Bauleitung beauftragt ist. Diese wiederum haben in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kein Interesse an bauverteuernden Ökoprodukten und sprechen die Aufträge in der Regel der kostengünstigen Offerte zu. Es genügt bereits eine Preisdiffe-

renz von 1%, damit man diskussionslos aus dem Wettbewerb zu fällt. Kommt hinzu, dass selbst in der Ausschreibung vorgeschriebene ökologische Massnahmen, wie tropenholzfreie Türen, in der Praxis mangels Kontrollen und Kompetenzen häufig ungeahndet missachtet werden. Um überhaupt Aufträge zu erhalten, sind wir gezwungen, unsere im Vergleich mit tropenholzhaltigen Türen teureren Produkte zu Wettbewerbspreisen zu verkaufen. Die Differenz von 3,7 bis 6,7% geht somit zu Lasten der Norma-Reiden AG.

Basis	Elementpreise Stahlzarge und Türe, fertig versetzt, Grösse 800x2000 mm ab 10 Stück, Verkaufspreis brutto.				
	Tropenholz (Afrika)	Verkaufspreis	Schichtholz CH	Kostenpreis Norma	Differenz zu Lasten Norma
Zarge und Türblatt Röhrenspan	Abachi	392.-	Pappelschichtholz	406.80	14.80/3,7%
Zarge und Türblatt Vollspan, T30 BDV	Sipo	450.-	Buchenschichtholz	480.30	30.30/6,7%

Tabelle: Publikation Norma-Reiden AG

Ein Türblatt mit Eichenkanten, ebenfalls T30 BVD, kostet in derselben Grösse als Element Fr. 521.10. Die gravierende Differenz von Fr. 71.10 oder 15,8% zeigt den Vorteil des Buchenschichtholzes deutlich.

Sie verkaufen Ihre Öko-Türen also zum selben Preis wie die Türen mit Tropenholz?

Ja.

Lohnt sich Ihr Festhalten am Produktionsstandort Schweiz?

Nein. Wir sind vom Desinteresse der Schweizer Forstwirtschaft sehr enttäuscht, müsste doch der Absatz im Inland ein wichtiges Anliegen sein. An der heimischen Verarbeitung von Halb- und Fertigprodukten hängen Arbeitsplätze, die gefährdet sind. Werbung machen wir mit diesem Umstand allerdings keine.

Werden Sie trotzdem an Ihrer Innovation festhalten?

Es ist oft so, dass die Bauausschreibung verlangt, dass nur Schweizer Produkte Ver-

wendung finden. Dies ist sowohl als ökologische Massnahme wie auch als Schutz des einheimischen Gewerbes zu verstehen. Leider werden diese verbindlichen Vorgaben von niemandem kontrolliert, und wenn, dann nur im nachhinein. Schuld an den Zuwiderhandlungen hat dann der Handwerker! Es müssen verbindliche Richtlinien vorhanden sein, und die Vorgaben müssen vollumfänglich eingehalten werden. Gelingt dies nicht, werden immer mehr Schweizer Firmen vom Markt gedrängt. Die Firma Norma-Reiden AG wird weiterhin grundsätzlich an ihren ökologischen Prinzipien festhalten. Können die obgenannten Massnahmen nicht eingehalten werden, muss sich unsere Firma allerdings überlegen, ob wir bei Grossaufträgen in Einzelfällen von unseren Prinzipien abweichen sollen, um das wirtschaftliche Überleben unserer Firma und damit die 60 Arbeitsplätze zu sichern.

BMF-intern

Jahresbericht 1996

Von Bruno Manser

Nur was man kennt, kann man lieben und respektieren. Das Weitergeben von Informationen ist nötig für die Bildung eines Bewusstseins, welches die Notwendigkeit, unser Handeln und Konsumieren in diesem Sinn zu ändern, erkennt und umsetzt: Neben der Publikation von drei Rundbriefen in drei Sprachen war das BMF-Büro auch 1996 die Anlaufstelle für StudentInnen, JournalistInnen und KonsumentInnen zu den Themen Regenwald, Tropenholz, Urvölker und Menschenrechte. Vertreter des BMF haben an 13 Konferenzen, unter anderem an der Jahreshauptversammlung des Klimabündnisses in Linz (Österreich) und am jährlichen Treffen des «Forest Movement Europe» in Paris, teilgenommen. Über zwanzig Treffen fanden zwischen VertreterInnen der Wirtschaft und Organisationen mit dem BMF statt, weitere acht Sitzungen mit PolitikerInnen und je fünf Treffen mit Forstexperten und Vertretern von indigenen Völkern. Gegen 30 Vorträge hielten Vertreter des BMF in der Schweiz, Frankreich und Italien. In zwei Radio- (Basilisk, RSR) und in drei Fernsehsendungen (SF DRS, RTL, France 2) fand der BMF Erwähnung. In wenigstens 13 Zeitungsartikeln war die Stellungnahme des Bruno-Manser-Fonds gefragt. Unsere dreimonatige Ausstellung über die Kultur der Penan und die Fauna Borneos im zoologischen Museum an der Uni Strassburg war ein grosser Erfolg. Dank der Ausstellung und dem grossen Engagement von François Steimer haben 1996 insgesamt 27 Elsässer Gemeinden einen Verzicht auf Tropenholz beschlossen. Bravo! Im Naturschutzzentrum von Pro Natura in Champ-Pittet am Neuenburgersee wurde die Ausstellung, zusammen mit einer Penan-Hütte im Freien, ebenfalls während zwei Monaten gezeigt. In der Folge verzichtete die Stadt Yverdon-les-Bains auf Tropenholz. Das Schweizer Landesmuseum in Zürich wollte mit der Ausstellung über die noch lebendige Kultur der Penan neue Wege gehen, da das Museum normalerweise nur ausgestorbene (Schweizer) Kulturen zum Thema hat. Die Ausstellung verzeichnete ein gutes Medienecho. Eine vom BMF und dem Verein «Kein Stolz auf Tropenholz!» gestaltete Ausstellung wurde im appenzellischen Rehetobel gezeigt. An der Eröffnung der Ausstellung präsentierte der Kanton Appenzell A.R. eine Broschüre zum

Verzicht von Raubbauholz. Im Berichtsjahr wurde ausserdem das Buch «Stimmen aus dem Regenwald» vom malaysischen «Institute for Social Analysis» in englischer Sprache publiziert. Der BMF beteiligte sich an der Produktion eines Kinder-Aktionskochbuches zum Thema «Fairer Handel». Ausserdem leistete der Bruno-Manser-Fonds Vorarbeiten für die Produktion eines Videofilms über das Urwaldprodukt Sago und zur Publikation des Buches «Stimmen» in japanischer Sprache. Am 30. August 1996 führten Jacques Christinet und Bruno Manser die einzige spektakuläre Aktion des Jahres 1996 durch. Mit einem 800-Meter-Sturz am Hilfsseil der Kleinmattlerhorn-Luftseilbahn wurde auf die Handlungsdringlichkeit im Tropenwaldschutz hingewiesen und die auto- und tropenholzfremde Gemeinde Zermatt für ihre vorbildliche Klimapolitik geehrt. Die Zahl der Schweizer Gemeinden und Kantone, die in öffentlichen Bauten auf Tropenholz verzichteten, ist 1996 auf 43 angewachsen. Aufgrund dieses zählbaren Erfolges bereiten wir eine gesamtschweizerische Kampagne für Ende 1997 vor.



**Jacques Christinet und Bruno Manser
in luftiger Höhe; Foto: Marc Kronig**

Leider ist im Lebensraum der Penan in Sarawak trotz unserem Engagement bis heute kein Quadratmeter Urwald geschützt worden. Um die letzten noch intakten Gebiete zu erhalten, ist sowohl die Bereitschaft der Regierung Sarawaks als auch internationale Unterstützung dringend notwendig. Wir werden die Penan weiterhin unterstützen! Roger Graf, Initiator der Penankampagne und seit 1985 engagiert, hat sich im September 1996 aus dem Sekretariat des BMF zurückgezogen. Er wird noch für die Redaktion des Rundbriefes und für projektbezogene Aktivitäten zuständig sein. Ihm sei hier besonders für seinen uneigennütigen und seriösen Einsatz gedankt! John Künzli hat neu das Sekretariat übernommen.



Aus dem Vorstand hat sich Barbara Nathan-Neher zum 70. Geburtstag verabschiedet, und Catherine Nicola verliess Basel Ende Jahr in Richtung heimatliches Südfrankreich. Catherine war beim BMF unter anderem für die Korrespondenz in französischer Sprache zuständig. Jean-Claude Bourgnon hat sein Ehrenamt als Kassier auf Ende Jahr aus gesundheitlichen Gründen an Erika Müri-Marrer übergeben. Auch Lukas Heierle hat sich aus dem Vorstand verabschiedet,

da ihm neben seinem Studium und anderweitigen Verpflichtungen, insbesondere bei der IWGIA Basel, kaum mehr Zeit für den BMF bleibt. Wir danken Lukas für seine ausserordentlich engagierte und konstruktive Mitarbeit! Neu in den Vorstand gewählt wurde Michael Mettler aus Zürich. Euch allen, wie dem Vorstand und allen HelferInnen und UnterstützerInnen, ein herzliches Dankeschön. Besonders auch an Maja Schwab-Glarner für ihre grosszügige Spende von Fr. 20 000.–! Trotz dieser grosszügigen Geste, weiterer Fr. 89 698.36 Spendeneinnahmen und Fr. 25 330.93 Gewinn aus dem Artikelverkauf schliesst die Rechnung 1996 mit einem Verlust von Fr. 36 109.06. Vor allem wegen der Lohnkosten von Fr. 57 146.–, der Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit (Fr. 52 963.40) und der Ausgaben für Projekte in Malaysia von Fr. 27 407.50 wurde wiederum ein finanziell sehr schlechtes Ergebnis erzielt. Seit mehr als zwei Jahren finanziert sich der Bruno-Manser-Fonds nun von der Substanz, die in den Jahren 1993 und 1994 geöfnet wurde. Eine detaillierte Bilanz und Erfolgsrechnung, zusammen mit dem Bericht der Kontrollstelle, können Sie im Sekretariat bestellen: Tel. 061/261 94 74.

Staudamm in China

Postkartenaktion

Auch in China hat die ABB Aufträge zum Bau des gigantischen Drei-Schluchten-Dammes am Yangtze-Fluss geangelt. Der Stausee wird 600 Kilometer lang, und es müssen 1,8 Millionen Menschen umgesiedelt werden! Das Projekt ist in keiner Art und Weise mit dem Umweltleitbild der ABB vereinbar. Will die ABB ihre Glaubwürdigkeit bewahren, muss sie sich aus dem Projekt zurückziehen. Ausserdem ist der Schweizer Bundesrat aufgefordert, für das grössenwahnsinnige Projekt keine Exportrisikogarantie zu gewähren.

Die Postkarten zum Wegschicken finden Sie als Beilage in diesem Rundbrief.

Impressum

Bruno-Manser-Fonds (BMF)
Verein für die Völker des Regenwaldes
Heuberg 25, CH-4051 Basel
Telefon 061/261 94 74
Telefax 061/261 94 73
E-Mail: bmf@bmfonds.links.ch
Spendenkonto: Schweiz/Liechtenstein: Coop-Bank,
CH-4002 Basel, Konto 421329.29.00.00-5
Frankreich: La Poste, Strasbourg,
numéro CCP 2.604.59T
Deutschland: Deutsche Bank, Lörrensch
(BLZ 683 700 34), Konto 1678556
Redaktion: Roger Graf

Autorenschaft: Peter Bosshard, Roger Graf,
John Künzli, Bruno Manser, Phillip Mendez
Fotos: Bernama Nachrichtenagentur, Roger Graf,
Ruedi Habegger, Rob Howard, Marc Kronig,
John Künzli, Bruno Manser
Zeichnung Titelbild: Bruno Manser
Graphik Tropicentabelle: Christoph Wiedmer
Übersetzungen: Robert Gogel (französisch),
Mary-Louise Mettler (englisch), John Künzli (deutsch)
Auflage: 5700 (3500 deutsch,
1500 französisch, 700 englisch)
Erscheint dreimal jährlich
Das Abonnement des «Rundbriefs» ist gratis.
Freiwillige Beiträge und Spenden
sind herzlich willkommen.
Satz und Druck: Gremper, Emminger & Co, Basel

Verkaufsmaterial

Alle auf dieser Seite publizierten Artikel können mit beiliegender Bestellkarte bestellt werden.

Videos

«**Sago**» ist ein Dokumentarfilm in deutscher Sprache über die Herstellung des Grundnahrungsmittels der Penan. Sago wird aus den Stämmen von bestimmten Sagopalmen gewonnen. Bruno Manser hat die Aufnahmen während seines Aufenthalts Ende der achtziger Jahre bei den Penan gemacht und aus den vielen Stunden Filmmaterial dieses 45-minütigen Video zusammengestellt. Eine VHS-Videokopie kostet Fr. 50.–.

«**Cerbottane contro Bulldozers**» ist die italienischsprachige Version (Fernsehen TSI) des 1989 von Gaia Films publizierten Dokumentarfilms «Blowpipes and Bulldozers». Ein Film über das Leben der Penan, über den Holzeinschlag und über Bruno Manser während seiner Zeit auf Borneo. Das VHS-Video dauert 58 Minuten und kostet Fr. 50.–.

Kinder-Aktionskochbuch

Kennen Sie Aguti-Knacknüsse? Hätten Sie Lust, einmal Maispizza Indiana, Choclos auf Flammen oder Regenbogen-Reissalat zu probieren? Diese und viele weitere Rezepte finden Sie im Kinder-Aktionskochbuch in Ringordnerform. Und es bringt noch mehr: Informationen über Nüsse, Kakao, Mais, Kartoffeln, Bananen und Reis. Alle diese Nahrungsmittel haben mit Indianervölkern, dem Regenwald und dem fairen Handel zu tun. Zusätzlich gibt es Sonderseiten für Erwachsene mit Tips, wie das Buch im Unterricht, in der Jugendgruppe oder zu Hause angewendet werden kann. Kosten: Fr. 25.– (Fr. 28.– mit Zusatzseiten).



Artikel aus Holz

Die vom BMF exklusiv produzierten **Holz-musterkistchen** beinhalten zwanzig echte einheimische Holzartenmuster mit Beschreibung und einem Baumkartenspiel (Quartett). Das Kistchen hat die Grösse 19x11x8,5 cm und ist aus Schweizer Tannen-, Fichten- und Pappelholz gefertigt. Durch Befühlen und Beriechen können unsere einheimischen Holzarten kennengelernt werden. Auch für Schulen geeignet. Kosten: Fr. 60.–.



Die speziell für den BMF von Peter Luisoni in der Drechslerei Schiers (Kanton Graubünden) produzierten 6teiligen **Qualitätstaschenmesser** von Victorinox mit Holzschalen aus Schweizer Nussbaum, Elsbeere oder Buchsbaum sind ein tolles Geschenk! Die Drechslerei Schiers wurde 1984 gegründet und stellt Bausäulen, Treppengeländer, Klein- und Sitzmöbel, Schalen, Dosen und Kugeln aus einheimischen Hölzern her. Ein eigenes Holzlager bietet eine tolle Auswahl an Schweizer Prachthölzern. Die Kennzeichnung der Holzart und der Herkunft ist auf den von Peter Luisoni exklusiv für den BMF hergestellten Taschenmessern auf der Holzschale eingegraben. Da die Metallteile des Taschenmessers von der Firma Victorinox gespendet wurden (herzlichen Dank!), unterstützen Sie den BMF beim Kauf eines Taschenmessers in grosszügiger Weise. Preis pro Stück: Fr. 45.–/ab 3 Stück Fr. 40.–. Bitte die Holzart, falls gewünscht, in der Bestellung vermerken.

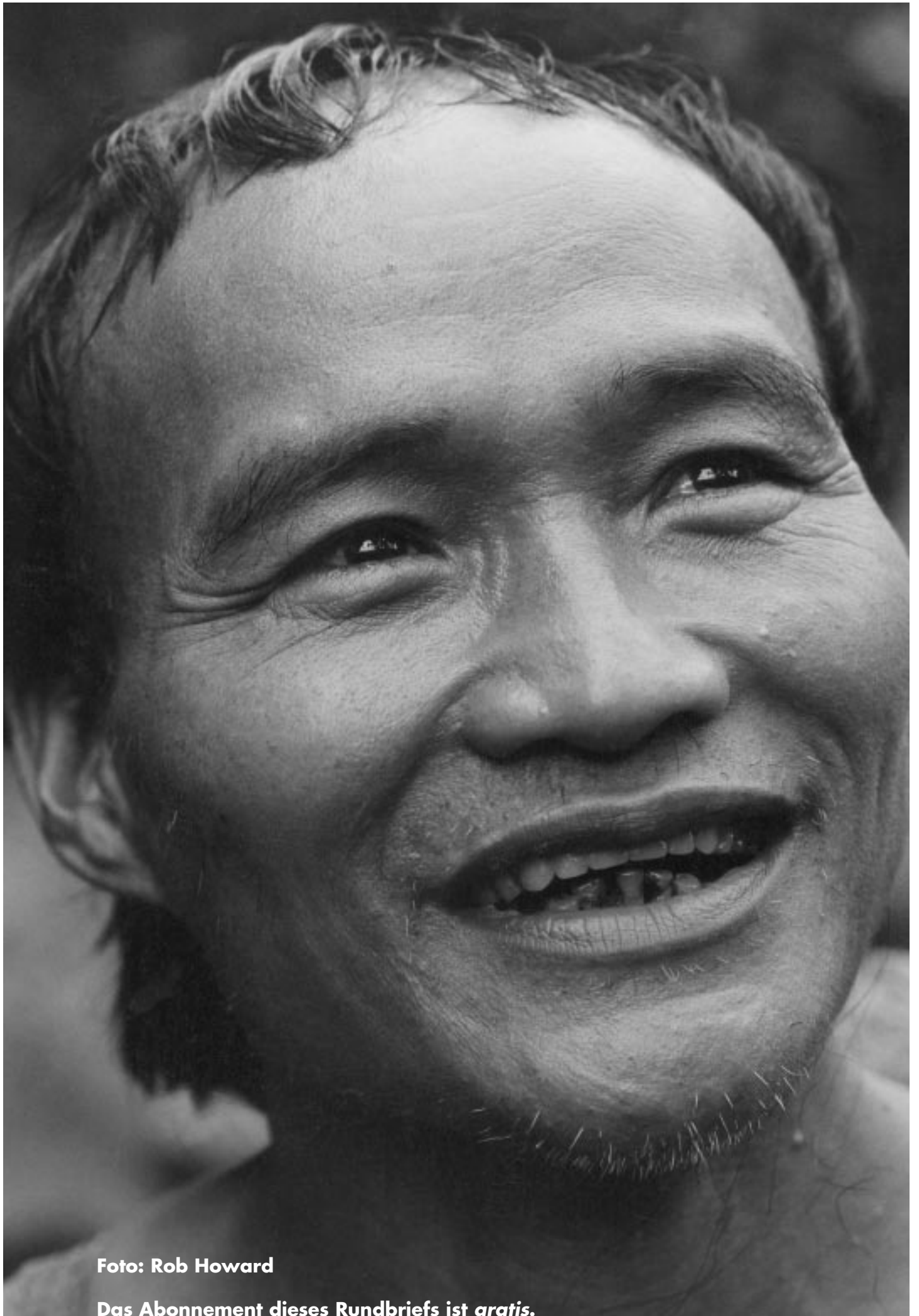


Foto: Rob Howard

Das Abonnement dieses Rundbriefs ist gratis.